Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1868

111 (19.9.1868)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

№ 111. Samstag den 19. September 1868.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 36 kr., halbjährlich fl. 1. 12 kr mit Trägerlohn, im Postbotenbezirk vierteljährlich 48 kr., im übrigen Baden 52 kr. **Neue Abonnenten können jederzeit eintreten.** Einrückungsgebühr per gewöhnliche, gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens halb 1. Uhr Vormittags

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Pforzheim, 15. Sept. Die militairischen Uebungen, die eben in dem diesseitigen, Durlacher und Brettener Amtsbezirk stattfinden, ziehen viele Schaulustige an. Am nächsten Freitag soll zwischen Bretten und hier das Hauptmanöver sein, bei welchem von hier und anderwärts sich eine große Volksmenge einfinden dürfte. Zu Ehren des hier Samstags und Sonntags im Quartier liegenden Offizierkorps wird die hiesige Museumsgesellschaft einen solennen Ball veranstalten.

Deutschland.

Berlin, 14. Sept. Die Art und Weise, wie die alarmirenden französischen Preßorgane auch die Anordnungen in Bezug auf Entlassung der Reserven und spätere Einstellung der Rekruten in ihrem Sinn als kriegerische Anzeichen auslegen, wird in hiesigen maßgebenden Kreisen als Beweis, wie die ganze kriegerische Stimmung in Frankreich eine künstlich erregte und gehegte ist, willkommen geheißen. Man wird nicht irren, wenn man annimmt, daß man sich hier, trotz aller Sparsamkeitsrücksichten, welche auf jene Maßregeln von Einfluß waren, zu denselben entschieden nicht würde entschlossen haben, wenn man nicht auf Grund amtlicher Berichte von der völlig friedlichen Lage überzeugt gewesen wäre. Hinsichtlich der Küstenbefestigungen, welche die französische Alarmpresse als Zeichen fortgesetzter preußischer Rüstungen ansieht, ist daran zu erinnern, daß dieselben eine Zeit lang vor Feststellung des Marine-Etats im Reichstag gänzlich ruhten und erst nach Erledigung dieser Angelegenheit wieder aufgenommen wurden. Ein Umstand, der vollends diesen Beweis für preußische Rüstungen zu Schanden macht.

— In Berlin untersuchte die Polizei 20 Päckchen Tabak (Barinas) aus 20 Läden und fand nur 2 Päckchen reinen Tabak, alle übrigen waren ein Gemisch von Tabak, Kartoffelschalen, Runkelrübenblätter, Seegras ꝛc.

— Dem Dichter Langbein, welcher vor Jahrzehnten dem deutschen Volke mit seinen launigen Erzählungen manche frohe Stunde bereitete, ist vor einigen Tagen eine Gedenktafel an seinem Geburtshause zu Radeberg bei Dresden gewidmet worden. Langbeins Name erinnert an die Zeiten der letzten preußischen Censoren. Ein Nachkomme seiner Familie ist der Geh. Kirchenrath Langbein in Dresden.

Gotha, 16. Sept. Das Schwurgericht hat gestern Nacht den Rechtsanwalt Streit von Koburg wegen ausgezeichneter Veruntreuung zu vier Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Plön, 14. Sept. Se. Maj. der König ist Nachmittags 3 Uhr von Schloß Panker hier eingetroffen und wurde am Eingang der Stadt, wo Ehrenpforten errichtet waren, von den berittenen Gewerken und den Schulen zuerst begrüßt. Die gesammte Bevölkerung bereitete dem König einen jubelnden Empfang. Der König besichtigte sodann das Kadettenkorps, dessen Uniform Se. Maj. selbst angelegt hatte. Der Kriegsminister v. Roon, sowie die Generale v. Peucker und v. Wartenberg waren anwesend. Der König sprach mit den Leistungen des Korps seine große Zufriedenheit aus.

Flensburg, 16. Sept. Der König ist gestern Abend 20 Minuten nach 8 Uhr hier eingetroffen. Er fand begeisterten Empfang von Seiten der Bevölkerung. Die Stadt war illuminirt. Später fand ein Fackelzug statt. Eine Deputation aus Hadersleben ist bereits eingetroffen.

— Die Herbstmesse zu Frankfurt am Main hat sich im Großhandel nicht gut angelassen. Desto lebendiger war der Verkehr im Kleinhandel. Es gab Käufer in Menge. Besonders ging das Ledergeschäft ausnehmend gut. In Sohlleder waren die Vorräthe rasch vergriffen. Die Lederfabrikanten machten die fröhlichsten Gesichter von der Welt, weil sie so rasch und gut verkauften.

— Eine sehr dankenswerthe Verordnung ist vom Bundes-Oberpostamte an die Postbeamten ergangen. Es ist diesen aufgegeben worden, sich einer deutschen leserlichen Handschrift bei Namen und Zahlen zu befleißigen, um Streitigkeiten vermeiden und das Publikum in seinen Rechten schützen zu können.

Herrieden, 11. Sept. Das schlechte Wetter im nördlichen Europa bedroht uns etwas mehr. Am 8. d. hat sich bereits in England der Himmel wieder bedeckt, und ist die dort eingetretene große Hitze gewichen. Paris hatte indessen am 8. noch heiteren Himmel, doch deutet das gestern Abend beobachtete Wetterleuchten auf Gewitter im östlichen Frankreich und Belgien. Auch sind die Luftdruckdifferenzen wieder etwas größer.

Frankreich.

— Seit Menschengedenken sind in Frankreich nicht so viele Champignon gewachsen wie in diesem Jahre; fabelhafte Massen werden nach Amerika geschafft.

England.

— Königin Viktoria und Kaiserin Eugenie werden nie gute Freunde werden. Die Königin ist über Paris und Cherburg in ihr Inselreich zurückgekehrt, ohne der Kaiserin den schuldig gebliebenen Gegenbesuch zu machen und ohne von irgend einem Angehörigen des kaiserlichen Hauses begrüßt zu werden. In dieser kritischen Zeit ist dieses persönliche Verhältniß auch von großer politischer Bedeutung

Italien.

— Auf den Bergen von Sct. Martino Lantosca, am italienischen Abhang der Alpen, ist ein Luchs erschienen und hat einen Schäfer und zwanzig Schafe zerrissen. Alle Schäfer der Gegend sind darüber in großem Schrecken.

Spanien.

Madrid, 16. Sept. Der Hof reisten am 17. d. M. von Lequeitio nach St. Sebastian. Man versichert, daß eine Zusammenkunft mit Kaiser Napoleon stattfinden werde. Der Hof wird am 21. d. in Madrid zurück sein.

Niederlande.

— Bei dem in Brüssel stattgehabten internationalen Concurs für Kirchenmusik haben zwei sächsische Tonkünstler die beiden ersten Preise erhalten. Die Aufgabe bestand in einer dreistimmigen Messe (im strengen Stile) für Männerchor mit obligater Orgel, und waren zur Preisbewerbung 100 Messen aus Belgien, Holland, Deutschland, England, Frankreich, Italien, Spanien und Nordamerika eingegangen. Den ersten Preis, bestehend in einer goldenen Medaille und 700 Frcs., empfing der bereits beim Dresdener Sängerfest mit einem Preise ausgezeichnete Hoforganist Edmund Kretschmer in Dresden, den zweiten der Kantor Joseph Löbmann in Ostritz bei Zittau. Der dritte Preis wurde dem Componisten Summers in Paris zuerkannt.

— Der an der Herzbeutelwassersucht leidende belgische Kronprinz hat die Nadelstich-Operation bestanden; sie schafft ihm Hülfe aber keine Rettung.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Verschiedenes.

— Ein Heirathsantrag. In einem süddeutschen Blatte finden wir folgenden „Heirathsantrag“: Ein Mann von 36 Jahren, körperlich wohlgeformt, geistig wohlgebildet, heiteren Humors, lebenslustig, im Besitze einer jährlichen Rente von 25,000 Gulden aus Grundbesitz, wünscht, nachdem er zehn Jahre lang alle Länder der Welt bereist hat, ein eigenes Hauswesen zu gründen und sich deshalb mit einer Gattin zu versehen. Dieselbe muß körperlich wohlgeformt und abgerundet sein, ein ovales Gesicht besitzen, welches durch Stirn, Nase, Lippen und Kinn in drei gleiche Theile getheilt ist, die Nase darf nicht wagrecht im Gesicht liegen, sondern muß womöglich mit der Stirne eine Linie bilden und darf nicht nach Innen, sondern muß nach Außen gebogen sein. Falsche Zähne oder Haare werden nicht angenommen. Ist sie noch sehr jung, so werden keine Ansprüche auf vollendete Bildung gemacht. Hat sie 20 passirt, so muß sie einer feinen Gesellschaft mit Geist und Gewandtheit präsidiren und mit jeder Dame der Stadt in jeder Beziehung concurriren können. Vermögen darf sie gar keines besitzen. Museums- oder andere Bälle darf sie nicht besucht haben. Theater und Concerte müssen ihr ein Gräuel sein. Sie muß richtig Deutsch und Französisch sprechen, das Letztere ohne deutschen Accent. Als künftige Hausfrau erhält sie für ihre Person 5000 Gulden Nadelgeld, die nöthige Dienerschaft, eine eigene Equipage, ein Reitpferd und eigene Wohnzimmer im Hause. Jedes Jahr eine größere Reise mit Gefolge und Winteraufenthalt in den Hauptstädten Süddeutschlands. Der Zukünftige ist auf diesen gewöhnlichen oder ungewöhnlichen Weg angewiesen, weil er sich zur Hervorbringung jener Fadheiten nicht entschließen kann, womit Damenbekanntschaften gewöhnlich angeknüpft werden müssen.

Das zerrissene Concordat.

2.

An einem schönen Septembervormittage wollten die Leiden an der Schloßmauer die großen Pfirsiche abnehmen, um sie dem Grafen Mittags aufzusetzen. Florus stieg auf die Leiter, eine morsche Stelle am Boden wich, die Leiter fiel und Florus stürzte so unglücklich, daß er nicht sogleich aufstehen konnte. Johanna wurde vor Schrecken blaß und wollte dann um Hilfe rufen. Aber Florus bat sie, ruhig zu sein, damit der Graf nicht gestört würde, er hoffe sich wieder aufrichten zu können. „Es wird nicht viel bedeuten“, sagte er, „ich habe kein Bein gebrochen; es ist nur eine Knöchelverrenkung“. Er sah Johanna lächelnd an und strebte mit einer Hand den nächsten jungen Baum als Stütze zu fassen. Johanna eilte hinzu und bat ihn, sich an ihr aufzurichten; sie versicherte, daß sie stark genug sei. Das gab ihm wunderbare Kraft; er vergaß den Schmerz, erhob sich rasch an der weichen Hand der jungen Gräfin und stand vor ihr, ließ aber die Hand nicht los und sah ihr dankbar in die schönen hellbraunen Augen. Beide wurden von einem süßen Gefühle durchschauert und ehe sie sich dessen bewußt wurden, hatten sie sich geküßt. Florus versuchte zu gehen, was auch gelang, weil er den Schmerz nicht achtete. Er ging in die Gärtnerswohnung, um frisches Wasser anzuwenden. Johanna ging mit den Pfirsichen in das Schloß.

In den Seelen Beider war über Nacht eine große Wandlung vor sich gegangen. Als sie sich am andern Vormittage wieder sahen, war die gewohnte Vertraulichkeit verschwunden, sie waren befangen. Johanna war erst sechzehn Jahre alt, es erschreckte sie der Gedanke, einen jungen Mann geküßt zu haben; auch Florus hatte zum ersten Male ein Mädchen geküßt und dieses war nun eine sechzehnjährige Gräfin, von der ihn eine unübersteigliche Scheidewand trennte. Johanna schlug hoch erröthend die Augen nieder, als Florus in den kleinen Saal trat, den der Graf zu bewohnen pflegte. Auch Florus war verlegen und frug fremd, wo er den Grafen finden könnte. Johanna deutete auf eine Nebenthüre und eilte aus dem Saale in ihre Stube. Aber hier war es ihr zu enge, sie nahm ein Buch und ging in den Garten. Sie versuchte vergebens zu lesen und blieb träumerisch vor den Blumen stehen. Sie bemerkte auch nicht, daß ihr Vater mit Florus in den Garten gekommen war und bereits in ihrer Nähe ging. Sie fuhr wie aus einem Traume auf, als ihr Vater sie ansprach und frug, an was sie eben gedacht habe. Sie war um die Antwort verlegen. „Laß es gut sein, mein Kind“ sagte der Graf freundlich, „in Deinem Alter wußte Deine selige Mutter auch nicht genau zu sagen, an was sie gedacht hatte. Komm mit, wir wollen uns dort unter die Orangenbäume setzen und Herr Lindenberg wird uns aus Deinem Buche etwas vorlesen.“ Johanna ging beklommen mit, Florus ersuchte schüchtern um das Buch, das sie ihm mit gesenktem Blicke reichte. Sie setzten sich an einen kleinen Springbrunnen unter Orangenbäumen, und Florus blätterte verlegen in dem Büchlein. Unterdessen blickte der Graf im Garten herum; sein Blick fiel auf die Schloßmauer und sagte: „Schade, daß Ihr gestern nicht alle Pfirsiche herabgenommen habt, ich sehe dort noch sehr schöne hängen. Sie werden wohl vergessen werden.“ — „Ich will sie sogleich herabholen, Herr Graf!“ sagte Florus aufstehend. — „Nein! Um Gotteswillen nicht“, rief Johanna plötzlich, „es möchte Ihnen heute wieder etwas geschehen. Ich gebe es nicht zu.“ — „Was ist denn gestern geschehen?“ frug der Graf — „Herr Lindenberg ist mit der Leiter gestürzt“, antwortete Johanna. — „Haben Sie sich beschädigt, Florus?“ frug der Graf. — „Nur unbedeutend, Herr Graf, eine kleine Prellung am Fuße, sonst nichts; es ist heute schon wieder gut.“ — „Nun, wenn sonst nichts geschehen ist“, sagte der Graf, „dann können wir uns beruhigen. An Johanna hatten Sie doch auch gleich eine barmherzige Schwester bei der Hand, die Ihnen jedenfalls geistig mit Mitleiden beigesprungen ist“, setzte er lächelnd bei und strich die glühende Wange der jungen Gräfin — „Ich will die Pfirsiche holen“, sagte Florus. — „Nein“, sagte Johanna, ihn halb zürnend, halb bittend anblickend, „ich bitte Sie, ich befehle es Ihnen.“ — „Dann lassen Sie es gut sein“, sagte der Graf, „der Gärtner kann sie holen.“ — „Lesen Sie uns vor.“ — Florus war in großer Verlegenheit, Johanna in noch größerer, das Büchlein handelte fast ausschließlich von der Liebe. Sein Inhalt waren Sonette. Er blätterte lange. Zum Glücke kam der Gärtner mit einer Frage an den Grafen. „Da muß ich selbst nachsehen“. sagte der Graf, „sonst wird die Sache verkehrt angefangen. Lesen Sie unterdessen nur vor, Florus!“ Der Graf entfernte sich mit dem Gärtner auf die andere Seite des Schlosses. Florus und Johanna waren allein unter den früchtenreichen Citronen- und Orangenbäumen.

Florus schlug nun das Bändchen Sonette auf und las von der Wonne und dem Weh der ersten Liebe.

Johanna stand auf und machte sich an den Orangen zu thun, horchte aber immer aufmerksam zu. Florus las ebenfalls stehend. Wie von ungefähr brach die junge Gräfin eine kleine, glühende Orange von einem Baume, nahm Florus das Buch aus der Hand, legte ihm dafür die glühende Frucht in dieselbe, ohne ein Wort zu sagen und entfernte sich schnell. Florus stand eine Weile in süße Gedanken versunken. Der Graf kam zurück, setzte sich und sprach mit dem jungen Manne über verschiedene Gegenstände. Dann ging er in das Schloß zurück, nachdem er vorher Florus zur Mittagstafel eingeladen hatte.

Es war ein heiterer Septembervormittag; der Garten duftete, eine sanfte Wärme durchzog die Gebüsche und Lauben. Mit heißem und tiefem Liebessehnen ging Florus herum. Er kam an einen kleinen Pavillon, von wo man die schönste Aussicht auf ein enges Thälchen mit einem kleinen See hatte. Es war ein stilles, einsames Plätzchen. Hier traf er Johanna, die eben zum Schloß zurückkehren wollte. Ihre Augen waren von süßer Träumerei sanft umflort; Liebesscham kämpfte in ihr mit der jungfräulichen Schüchternheit. Sie lächelte träumerisch, als Florus in ihre Nähe kam. — „Ich will Ihnen für das sinnige Geschenk danken, Gräfin!“ sagte er auf sie zutretend und die Pomeranze weisend. Sie sah ihn mit süßem Lächeln an. Er ergriff ihre kleine, weiße Hand und drückte sie an seine glühenden Lippen. Johanna's ganzes Wesen erzitterte in einem süßen Schauer, sie ließ sich willenlos von ihm näher ziehen und zwei heiße Küsse auf die Lippen drücken, gab einen zurück, erwachte dann wie aus einem Traume, entzog ihm ihre Hand und eilte fort.

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Bekanntmachungen.

Weinbergversteigerung.

[Durlach.] Friedrich Kühndeutsch, Bierbrauer in Amerika, läßt

Samstag, 19. September,
Vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen:

Weinberg.

2 Viertel alten oder 1 Viertel 76 Ruthen 69 Fuß neuen Maßes im Kaisersberg — mit dem Traubenertrag — neben Adlerwirth Friedrich Jung und Bierbrauer Ernst Gehres.

Durlach, 15. Sept. 1868.

Das Bürgermeisteramt.
Bleidorn.
Siegrist.

Schafwaide-Verpachtung.

Die Stadtgemeinde Durlach läßt

Freitag, den 25. September d. J.
Vormittags 11 Uhr

im Rathhause dahier das Bewaidungsrecht ihrer Gemarkung mit 800 Schafen für die Zeit vom 1. Oktober 1868 bis 1. April 1869 im Wege öffentlicher Steigerung verpachten.

Durlach, den 18. Sept. 1868.

Der Gemeinderath
Bleidorn. Siegrist.

Herbst in Durlach.

Dienstag, den 22. d. Mts. findet allgemeine **Weinlese** in der Gemeinde Durlach statt.

Durlach, den 18. Sept. 1868.

Das Bürgermeisteramt
Bleidorn. Siegrist.

Steigerungs-Ankündigung.

[Durlach.] Auf Befehl des Gerichts werden den Ochsenwirth Jakob Weigel's Eheleute von hier,

Montag, den 21. September d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

im hiesigen Rathhaus, folgende Liegenschaften öffentlich zu Eigenthum versteigert:

Der endgültige Zuschlag soll erfolgen, wenn mindestens der beigesetzte Werthanschlag erlöst werden wird.

Gemarkung Durlach.

Häuser und Gebäude.

1.

Das Gasthaus zum Ochsen mit Realwirthschaftsrecht in der Pfinzvorstadt hier, sammt Nebengebäude, Scheuer, Stallung, Hofraithe und Garten zusammen ein Flächenraum von 2 Viertel 15 Ruthen alten oder 2 Viertel 9 Ruthen 82 Fuß neuen Maaßes — wovon 30 Ruthen alten oder 66 Ruthen 26 Fuß neuen Maßes Garten sind — neben der Mittelmühle (Müller Beuttenmüller) und der Schwemmgasse, vornen Pfinzvorstraße, hinter Pfinzbach, Anschlag . . . . . 10,500 fl.

Acker.

2.

2 Viertel 5 Ruthen alten oder 1 Viertel 87 Ruthen 93 Fuß neuen Maßes auf den Hohenerlen, neben Jakob Pfalzgraf und Wilh. Beuttenmüller, Müller, Anschl. 450 fl.

3.

1 Viertel 26 Ruthen alten oder 1 Viertel 45 Ruthen 76 Fuß neuen Maßes beim Brunnenhaus, neben Karl Menger, Kaufmann und August Dürr, Sackträger, Anschlag . . . . . 350 fl.

Wiesen.

4.

2 Viertel alten oder 1 Viertel 76 Ruthen 69 Fuß neuen Maßes auf der obern Hub bei der Schafbrücke, neben Gustav Bleidorn, Kaufmann und Maurer Christoph Lerchs Wittwe, Anschlag . 400 fl.

5.

2 Viertel 24 Ruthen alten oder 2 Viertel 29 Ruthen 70 Fuß neuen Maßes auf der Langenhub, neben Gustav Bleidorn, Kaufmann und Stadtgemeinde Durlach, Anschlag . . . . . 525 fl.

6.

2 Viertel 25 Ruthen alten oder 2 Viertel 31 Ruthen 91 Fuß neuen Maßes auf der untern Hub, neben August Netzeba Wittwe und Karl Nast, Kannenwirth's Kinder, Anschlag . . . . . 450 fl.

Durlach, den 5. August 1868.

Der Vollstreckungsbeamte
Wahrer.

Steigerungsankündigung.

[Durlach.] Auf Befehl des Gerichts werden dem Metzger Karl Heidt und seinen 7 minderjährigen Kindern von hier, folgende Liegenschaften auf dem hiesigen Rathhause

Montag, den 21. September 1868,
Nachmittags 2 Uhr,

öffentlich zu Eigenthum versteigert werden.

Der endgiltige Zuschlag soll erfolgen, wenn der unten beigesetzte Werthanschlag auch nicht erlöst werden wird.

Gemarkung Durlach.

Häuser und Gebäude.

1.

Eine im Jahr 1863 neuerbaute zweistöckigte Behausung mit Kelterschopf, Hofraithe und circa 8 Ruthen alten Maßes Garten nebst sonstiger Zugehörde in der Kelterstraße dahier belegen, neben Weingärtner Adam Jakob Klaiber und Weingärtner Wilh. Müller. Anschl. 4200 fl.

Garten.

2.

12⅔ Ruthen alten oder 27 Ruthen neuen Maßes in den Erlisgärten, neben Gabriel Gugel und Gottfried Kiefer. Anschlag . . . . . 160 fl.

Durlach, den 17. August 1868.

Der Vollstreckungsbeamte.

Zu verkaufen.

Eine Parthie **Ohmfässer** hat zu verkaufen **L. Weiß.**

Gemischter Chor.

Die Proben beginnen am nächsten

Montag, den 21. September
Abends 8 Uhr,

mit **Sopran** und **Alt.**

Zu verkaufen.

Zwei Deichelbohrer, worunter ein zweizölliger und ein dreizölliger und ein vollständiges Schmiedewerkzeug hat zu verkaufen

Heinrich Fribolin, Schmied
in Söllingen.

Fässer-Verkauf.

[Durlach.] Zu verkaufen sind:

Fäßchen von 30—300 Maas,
Transportfässer von 250 bis 450 Maas,
runde und **ovale Fässer** von 8 bis 13 Ohm.

A. Korn,
Durlach, Hauptstraße 67.

Garten-Verpachtung.

[Durlach.] Barbara Großmann's Wittwe verpachtet aus freier Hand ihren Garten an der Kirchhofbrücke in 4 Abtheilungen.

Zu verpachten.

3 Viertel Acker mit 16 tragbaren Obstbäumen am Brunnenhaus gelegen, hat zu verpachten Wittwe **Renz.**

Wiesen-Verpachtung.

4½ Viertel Wiesen in der untern Hub neben Kannenwirth Scholderns Erben und Domänen Aecker sind von Martini an auf 6 Jahre zu verpachten. Näheres bei

Julius Gräbner.

Wiesenpacht.

Drei Viertel-Morgen Wiesen auf der Hub verpachtet von Martini an auf sechs Jahre.

Dr. Bögelin.

Durlach, 16. Sept. 1868.

Süßen Wein
Klevner

verzapft von heute an

Wilhelm Scheeder z. „Hirschen"
in Durlach.

Süßen
Apfel-Most

verzapft wieder

Karl Friedrich Dill, Bürstenmacher

Anzeige.

[Durlach.] Im „Gasthaus zum Anker" wird von heute an süßer

Klevner-Wein

verzapft.

Spielberg, den 16. September 1868.

Sie thun, Herr Blesch, mit Ihrem Artikel in Nr. 107 d. Bl. einen unerwarteten Schritt. Ihre Art sich zu vertheidigen und uns zu schmähen ist nicht weniger überraschend. Wir wollen Ihrer langen Abhandlung Schritt für Schritt folgen! Es ist uns nicht erinnerlich, Sie irgend wie als Verfasser des Artikels in Nr. 101 genannt zu haben; ebenso haben wir Sie keiner unehrlichen Handlung gezeiht. Wenn Sie nun von einigen allgemeinen Fragen so aufgeregt werden, erinnern Sie uns nur an das derbe Sprüchwort: „Nur die getroffenen Hunde schreien." Wenn Sie sich von einem ins Blaue gethanen Schuß getroffen fühlen, sind wir wahrhaftig nicht schuldig. Weil Sie sich nun doch vertheidigen, wollen wir Ihre Vertheidigung ins Auge fassen. Ob Ihre vorgesetzte Behörde, Ihre kompetenten Gerichte und der bessere Theil der hiesigen Gemeinde von Ihrer Unschuld überzeugt sind, wissen wir nicht. Wir haben unsere eigene Meinung. Wenn Ferdinand Obert Sie nicht des Diebstahls beschuldigt hat, wenn Accisor Karcher Ihnen die Zufriedenheit mit dieser Beschuldigung ungestraft nicht zum Vorwurfe machte, so wollen wir Lügner, so wollen wir niederträchtige Verläumder sein. Wir sind Dummköpfe, können also auch in der Freisprechung des Accisors Karcher keine Entschuldigung für Sie finden. Sie müßten uns denn klar machen, daß Richter ebenso kurzsichtig sind, wie wir und Ihre Unschuld nicht einsehen konnten. Bis jetzt sind wir noch nicht davon überzeugt. Sie hätten Ferdinand Obert der Verläumdung überführen müssen und nicht dulden dürfen, daß in Zukunft Jeder, sich auf die Behauptung Obert's stützend, Ihnen Unangenehmes sagen darf. Mit dem Niederschlagen eines Prozesses ist noch keine Unschuld bewiesen! Solange dies nicht geschehen ist, können Sie sich auch nicht über Ausstreuen falscher Gerüchte beklagen. Wir glauben Ihnen gern, daß derartige Dinge Ihre Stellung nicht angenehm machen. Daran sind aber die Spielberger nicht schuldig. Bedenken Sie doch, daß Obert von Pfaffenroth ist. Wir beeinträchtigen auch Ihre Wirksamkeit als Lehrer nicht; es mag aber von anderer Seite geschehen. Ob das Geschäft eines Lehrers und Steinhauers gut harmonirt, ob das letztere das erstere fördert, sollen weisere Leute entscheiden. So viel wissen wir aber, daß die Obliegenheiten des Lehrers unter denen des Geschäftsmanns nicht nothleiden durften. Wir sind allerdings nicht kompetent, Sie zur Verantwortung zu ziehen, aber als Väter, die sich für den Unterricht ihrer Kinder interessiren, erlauben Sie uns, unsere Meinung zu äußern. — Sie vergleichen sich nicht mit einem Krämer, der wegen falscher Waage bestraft worden ist. Sie haben Recht! Sie mögen klüger, mit weniger langen Ohren gesegnet sein, als dieser. Daß es aber mit der Betrügerei dieses Krämers nicht so schlimm steht, müssen Sie am besten wissen. Wäre es sonst ein Beweis von seinen, kurzen Ohren, vor und nach dessen Bestrafung Waaren von ihm zu nehmen? Ebenso haben Sie durch Ihre hohen Connexionen gewiß erfahren, daß dieser Verkäufer noch nie wegen eines derartigen Vergehens bestraft worden ist. Von Ihnen hätte man es annehmen können, Betrug nennen zu hören, was Irrthum ist; dem geehrten Publikum ist man eine Aufklärung schuldig: An der Salzwaage war die Schaale zerbrochen; die neue war, ohne daß es der Krämer wußte, ein wenig schwerer. Die Behörde scheint nun auch eingesehen zu haben, daß der Betrug kein böswilliger ist, und daß beim Salzverkauf der Käufer überhaupt nicht sehr übervortheilt werden kann, denn sie belegte das Vergehen mit der geringsten Strafe. — Sie, Herr Lehrer, werden sich aber auch deßwegen mit dem Krämer nicht vergleichen wollen, weil Sie fürchten den Kürzern zu ziehen. Sie haben sich wahrscheinlich an Ihr pfingstfestliches Betragen in Spessart und Conweiler erinnert.

Wenn Sie Dieses nicht unterzeichnet finden, so glauben Sie nicht, daß wir aus Furcht es unterlassen haben, sondern aus Scham vor dem Publikum, daß wir uns mit einem Manne Ihres Rufes herumstreiten. Unsern Namen kennen zu lernen, stehen Ihnen gerichtliche Wege zur Verfügung

Patent-Dreschmaschinen & Futterschneidmaschinen

bewährtester und **neuester** Construction werden von uns zu **herabgesetzten, sehr billigen** Preisen unter Garantie und auf Probe geliefert.

Preislisten und Abbildungen werden auf Wunsch gratis versandt; Wiederverkäufer gesucht.

J. P. Lanz & Co. in Mannheim.

Amerikanische (Douglas) Pumpen

in allen Constructionen für Hand- und Maschinen-Betrieb, — Saugpumpen von fl. 10. 30 kr. an, — sowie schmiedeiserne Rohre, Bleirohre, Gußrohre und alle Artikel für Wasserleitungen und Pumpen-Einrichtungen bei

August Faas in Frankfurt a. M.

Repräsentant der Firma ***W. & B. Douglas,*** Middletown, (Connecticut).

Agenten-Gesuch.

Für eine bedeutende Lebensversicherung werden sowohl in Städten als auf dem Lande unter sehr vortheilhaften Bedingungen solide und fleißige Vertreter gesucht. Offerten sind einzureichen an

A. Imhoff,

Karlsruhe, 47 Kriegsstraße 47.

Bestellungen

auf **Most-Obst** nimmt entgegen

Karl Schmelzer.

Süßen

Clevner-Wein

per Schoppen zu **8 kr.** verzapft

Kleiber, Blechner in Durlach.

Gröhingen.

Kirchweih-Anzeige.

Sonntag den 20. und **Montag den 21. d. Mts.**, findet die hiesige Kirchweihe statt.

Für schnelle und reele Bedienung ist auf's Beste gesorgt und lade zu recht zahlreichem Besuche höflichst ein

Heinz zum „Löwen".

Gröhingen. — Schwan.

Zu unserm, morgen stattfindenden

Kirchweihfeste

lade ich hiermit meine Freunde und Gönner ergebenst ein

Jordan zur „Schwan."

Gröhingen.

Kirchweih-Fest.

Bei dem Unterzeichneten findet morgen

Sonntag und Montag

Tanz-Belustigung

statt, wobei für gute Speisen und Getränke bestens gesorgt sein wird.

Ernst Gehres

zur „Augustenburg."

Karlsruher Mehlhalle.

Durchschnitts-Preise per 150 Pfund am 16. September 1868.

Kunstmehl Nro. 1	17 fl.	30 kr.
Schwingmehl „	16 „	— „
Mehl in 3 Sorten	14 „	45 „

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, 20. September 1868.

In Durlach:

Vormittags: Herr Dekan Bechtel.

Nachmittags: Herr Stadtvikar Holtzmann.

In Wolfartsweier:

Herr Stadtvikar Holtzmann.

Wochenkirche den 25. September:

Herr Dekan Bechtel.

Goldkurs am 16. Sept. 1868.

Preuß. Friedrichsd'or	9.	58
Pistolen	9.	47-48
Holl. 10 fl. Stücke	9.	54
Dukaten	5.	36-38
20 Frankenstücke	9.	29
Engl. Sovereigens	11.	54-56

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dups in Durlach.